
Fabian Kettner

Bruder Höß – Feindbild Spießer

The Zone of Interest ist besser als seine Rezeption

Der Film *The Zone of Interest* von Jonathan Glazer hat nach seiner Veröffentlichung Anfang 2024 sehr viel mediale Beachtung gefunden – insbesondere in Deutschland. Wie nach dem Erscheinen von *Schindlers Liste* (1993) und *Das Leben ist schön* (1997) wurde wieder diskutiert, ob und wie man einen Film über den Holocaust machen kann. In Deutschland fiel das Echo überwiegend positiv aus, was vor allem mit der Darstellung des Ehepaars Höß zu tun hat. Hierum wird es im Folgenden gehen, nicht um Fragen der Stimmigkeit des ästhetischen Bildes oder der Darstellbarkeit der Shoah.

Was sieht man?

Das Leben im Haus und im Garten der Familie des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß. Dazu gehören neben ihm seine Gattin Hedwig und seine fünf Kinder Klaus (geboren 1930), Heidetraut (1932), Ingebrigitt (1933), Hans-Jürgen (1937) und Annegret (1943). Hier findet die Handlung zum größten Teil statt, die man ungefähr auf den Sommer 1943 datieren kann. Man sieht das Hausinnere und den großen Garten mit seiner vielfältigen und prächtigen Bepflanzung. Die Schönheit von beidem wird von den Handelnden immer wieder herausgestellt. Man sieht Alltagsleben: Tratsch zwischen Hedwig und anderen SS-Gattinnen, die Feier des Geburtstags von Rudolf, den Besuch von Hedwigs Mutter, die Kinder beim Spielen im Garten und in ihren Zimmern sowie beim Planschen im Pool im Garten. Abends liest Rudolf seinen Töchtern Märchen zum Einschlafen vor, morgens gehen die Kinder zur Schule. Und man sieht die Umgebung von Haus und Garten, dabei sieht man Landschaft und viel grüne Natur. Familie Höß macht mit SS-Kollegen einen Ausflug an den nahegelegenen Fluss Sola, Rudolf reitet mit Klaus aus und macht mit zwei Kindern einen Ausflug im Padelboot, das er zum Geburtstag geschenkt bekam.

Man sieht aber auch – und das ständig sowie sehr deutlich: Unmittelbar an das Höß-Grundstück grenzt

das Stammlager Auschwitz (Auschwitz I). Man sieht die oberen Enden von Gebäuden, Schornsteine der Krematorien, aus denen Feuer schlägt und dichter Rauch quillt. Dies ist der Hintergrund zum Freizeitleben der Familie Höß im Garten. Vor allem *hört* man das Lager. Man sieht nicht, was in ihm geschieht, aber man hört es: Gebrüll (von SS-Männern), wildes Hundekläffen sowie Entsetzens-, Angst- und Schmerzschreie (von Häftlingen oder neu Deportierten). Die Familie Höß kümmert dies nicht, sie lebt ihr Familienleben.

Des Weiteren gibt es zwei Szenen, die mit einer Wärmebildkamera bei Nacht aufgenommen und/oder solarisiert wurden, in denen ein polnisches Mädchen auf dem Lagergelände Obst für die Häftlinge deponiert und dabei ein Gedicht eines Häftlings findet. In der zweiten Sequenz kehrt der Zuschauer mit dem Mädchen in deren Haus zu ihrer Familie zurück. Auch von dort aus sieht man die Krematoriums-Schornsteine, die die Nacht erleuchten.

Gegen Ende des Films wird Höß zur Inspektion der Konzentrationslager (IKL) nach Oranienburg versetzt. Dort endet der Film, von Höß in Oranienburg wird auf die Gedenkstätte Auschwitz in der Gegenwart übergeblendet.

Das Familienidyll

Im Mittelpunkt steht das Familienanwesen – sowohl im Film als auch in der Rezeption des Films. Das Bild vom »Familienidyll«, wie es gerne heißt, basiert auf einer vielzitierten Stelle in *Kommandant in Auschwitz*. Dieses Buch ist eine Auswahl aus den handschriftlichen Aufzeichnungen, die Höß in polnischer Haft anfertigte. Dort schreibt er: »Ja, meine Familie hatte es in Auschwitz gut. Jeder Wunsch, den meine Frau, und den meine Kinder hatten, wurde erfüllt. Die Kinder konnten frei und ungezwungen leben. Meine Frau hatte ihr Blumenparadies. Die Häftlinge taten alles, um meiner Frau, um den Kindern etwas Liebes zu tun, um ihnen eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Es wird wohl auch kein ehemaliger Häftling sagen können, dass er je in unserem Haus irgendwie schlecht behandelt worden sei. ... In der ganzen Familie war die Liebe für die Landwirtschaft, besonders für alle Tiere, hervorstechend. Jeden Sonntag musste ich mit allen über die Felder fahren, durch die Ställe gehen, auch